

# **Erfahrungen des Friedrich-Althoff-Konsortiums mit ERM-Systemen und der Einsatz von Verde**

Dr. Ursula Stanek  
Staatsbibliothek zu Berlin / Friedrich-Althoff-Konsortium e.V.  
98. Bibliothekartag in Erfurt, 2009  
Vortrag am 3.6.2009

## **Die Rahmenbedingungen im FAK**

Das FAK ist das regionale Konsortium für Einrichtungen aus Berlin und Brandenburg; es ist seit 2004 als eingetragener Verein organisiert und verfügt derzeit über 22 Mitglieder. Von den jeweiligen Ländern werden keine Zentralmittel zur Verfügung gestellt, daher stehen FAK-Verträge in der Regel für alle Einrichtungen aus Deutschland oder auch dem Ausland offen, solange der Anbieter dies auch akzeptiert und die Vorteile den Verwaltungsaufwand rechtfertigen.

Organisation:

Die Mitglieder – die Einrichtungen der Region – benennen Vertreter; aus dem Kreis der Vertreter wird der dreiköpfige Vorstand gewählt, der v.a. mit der Verhandlungstätigkeit befasst ist und nebenamtlich die Aufgaben im FAK wahrnimmt. Einige Verträge werden auch durch Kollegen aus dem Kreis der Mitglieder betreut.

Dem Vorstand unterstützend zur Seite gestellt ist die Geschäftsstelle, die Teil der Verbundzentrale des KOBV (Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg) ist. Derzeit arbeiten dort zwei Mitarbeiterinnen, die nicht nur das Alltagsgeschäft erledigen, sondern z.T. auch bei der Vertragsbetreuung involviert sind. Hier liegt auch die Hauptverantwortung für die Pflege der Daten im ERM-System.

Über den KOBV bzw. das ZIB (Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik) wird die Geschäftsstelle im Hinblick auf Technik und Infrastruktur unterstützt.

Im FAK wurden und werden auch einige nationale Konsortialverträge betreut (APA, LWW).

Zu Beginn des Jahres 2009 verwaltet das FAK etwa 30 Konsortialverträge mit ca. 400 Einzel-Vertragsteilnahmen. Die Daten zu diesen Verträgen (Verträge, Teilnehmerdaten, Anbieterdaten) werden bislang mit Hilfe von Dateien verwaltet, v.a. Excel-Sheets, auf Fileservern oder in Emails. Hinsichtlich des Verwaltungsaufwandes war man im FAK bereits 2005 an die Kapazitätsgrenzen gestoßen, eine Lösung musste gefunden werden; hierbei fiel der Blick vorrangig auf die Möglichkeiten der Electronic Resource Management Systeme.

## **Entscheidungsfindung**

Man stand vor der Frage, ob man ein eigenes System entwickeln oder ein kommerzielles System nutzen sollte.

Die Vorteile der Eigenentwicklung liegen im Bereich der Flexibilität: Man kann sie auf die eigenen Bedürfnisse zuschneiden, ist nicht auf Anbieter und Updates angewiesen und die Daten liegen immer vor Ort, nicht bei einem Anbieter. Dem gegenüber bieten auch kommerzielle Systeme eindeutige Vorteile, insbesondere im Bereich der Standardisierung: Man benötigt keine eigenen Entwicklerkapazitäten (was jedoch nicht bedeutet, dass dies nicht trotzdem personalintensiv wäre, aber die Mitarbeiter müssen über andere Fähigkeiten verfügen), man erhält entsprechenden Support – von der Schulung über den technischen und konzeptionellen Support –, und hat Vorteile durch die zwangsläufige Standardisierung, sowie

eine bessere Entwicklungsperspektive durch die Konkurrenz zu anderen Anbietern und die kontinuierlich an die Anbieter herangetragenen Anforderungen der Kunden.  
Schlussendlich hängt die Entscheidung, ob man eine Eigenentwicklung anstrebt oder ein Produkt von der Stange nimmt von drei zentralen Aspekten ab: den gestellten Anforderungen, den Personalkapazitäten (wie viele mit welchen Fähigkeiten) und den finanziellen Ressourcen.

Das FAK prüfte 2006 folgende Produkte:

- Verde von Ex Libris
- SerialsSolutions (bzw. 360 Resource Manager, 360 Core) von ProQuest
- Millennium von Innovative Interfaces
- Systeme der Zeitschriftenagenturen (Swets, Ebsco; diese haben sich mittlerweile deutlich weiterentwickelt!)
- Gold Rush der Colorado Alliance of Research Libraries (auf Allegrobasis)

### **Mögliche Anforderungen / Entscheidungsaspekte im Detail**

#### Technik

- erforderliches Betriebssystem
- Aufwand für Installation des Systems
- Aufwand für Betrieb des Systems
- Upload- und Download-Möglichkeiten
- integriert oder stand-alone
- Schnittstellen (z.B. zum ILS, link resolver, ...)
- lokale Installation oder läuft System beim Anbieter?
- basierend auf internationalen Standards (ERMI, SFX, SOAP, SUSHI)

#### Funktionalitäten

- Web-Interface
- Feldstruktur (ggf. flexibel anpassbar?)
- unterschiedliche Rollen (lesend, schreiben, Admin)
- Suchfunktionen (welche Felder sind durchsuchbar, Trunkierung, Filter, ...)
- Unterstützung des Geschäftsgangs (anpassbar?)
- Alert-Funktionen (30 Tage vor Ablauf der Lizenz Hinweis, ...)
- E-Mailfunktionen (automatisches Erstellen von Emailverteilern)
- Overlap Analysis
- Möglichkeit, Veränderungen nachzuvollziehen und von wem sie gemacht wurden
- Statistikdaten (upload, automatisch über SUSHI)
- Download-Funktionalitäten

#### Knowledgebase (nur ab bestimmter Datenmenge interessant und relevant)

- Hilfestellung, Titel nachvollziehen zu können
- Inhalt (Zeitschriften, Datenbanken, E-Books, CD-ROMS, Pakete, Anzahl, ...)
- Update-Häufigkeit
- Nachvollziehbarkeit, wann Updates erfolgt sind

### **Welche Daten sollen verwaltet werden?**

- Anbieterbezogene Daten  
Kontaktpersonen, Funktion innerhalb der Firma, Telefon, Email
- Teilnehmerbezogene Daten  
mehrere Ansprechpartner pro Einrichtung (Funktion, Telefon, Email), IP-Adressen
- Lizenzbezogene Daten
  - Lizenzbedingungen (wörtlicher Auszug und strukturierte Form)

- Kosten und Kostenverteilung
- Verwaltung von Daten für Zeitschriften, E-Books, Datenbanken, CD-ROMS
- Paketzugehörigkeit bei Zeitschriften sowie Zugangsdaten (URIs, ...)
- „Geschichte“ des Titels (wann bei wem unter welchem Titel mit welcher ISSN)
- Nutzungsdaten (möglichst automatisiert über SUSHI, COUNTER-Statistiken)
- Analysen (z.B. Überlappung mit anderen lizenzierten Produkten)
- Verhandlungsführer

### **Anforderungen des FAK**

Das FAK suchte ein zentrales System für die Verwaltung von Konsortialverträgen und Teststellungen, in dem Angaben zu Teilnehmern (Adressen, Ansprechpartner, IP-Adressen, ...), zu Anbietern und zu Zugängen (URI, Passwörter, Zuständigkeiten, ...) untergebracht werden kann, in dem die FAK-Mitglieder lesenden Zugriff erhalten. Dies sollte möglichst alles aus einer Hand kommen, keine Kombination von Produkten (also z.B. nicht Serialsolutions mit ScholarlyStats).

Bei der Verwaltung der Teilnehmerdaten ist zu berücksichtigen, dass auch viele Einrichtungen an FAK-Verträgen teilnehmen, die nicht aus der Region stammen. Perspektivisch sollen im System Daten zu etwa 250 Bibliotheks-Einträgen und etwa 70 Lieferanten bzw. Organisationen (darunter fallen z.B. auch die anderen deutschen Konsortien) verwaltet werden.

Schließlich fiel die Entscheidung zugunsten Verde der Firma Ex Libris; die Software wurde Ende 2006 in der Version 2.0 lizenziert.

Welches waren die Entscheidungsgründe im Detail: (ohne Gewichtung)

- Das FAK verfügte nicht über ein bestehendes Content-Management-System, eine komplexere Website oder ein Statistik-System.
- Die großen Einrichtungen der Region, die Freie Universität, die Humboldt-Universität und die Charité sind ALEPH und SFX-Anwender; aus ihrer Sicht war ein Technik-Zoo zu vermeiden.
- Das System sollte auf Standards aufgebaut sein (ERMI (Electronic Resource Management Initiative) der Digital Library Foundation, SOAP, SUSHI).
- Im Jahr 2006 war Verde die einzige Software, die eine Konsortial- und eine lokale Instanz anbot.
- Angesichts der Personalkapazität war klar, dass man sich auf den Inhalt, nicht auf die Technik konzentrieren muss (Software Updates und Updates der Central Knowledge Base übernehmen Mitarbeiter des Verbunds, des KOBV).
- Die Daten liegen nicht beim Anbieter, sondern vor Ort.
- Verde verfügt über eine umfangreiche Knowledgebase, die auch noch ständig weiter ausgebaut wird. Der Vorteil liegt in der automatischen Pflege bei Titeländerungen bzw. anderen Veränderungen (solange Verknüpfung zur Knowledgebase da ist und vorausgesetzt, Ex Libris erhält die Daten von den Anbietern).

### **Einführung von Verde im FAK**

- Lizenzierung Spätsommer 2006
- August 2006 Schulung der Geschäftsstellen-Mitarbeiterinnen
- 2007 werden zentrale Probleme des Systems deutlich. Dies waren u.a.:
  - o unzureichende bzw. fehlende Upload- und Download-Funktionalitäten
  - o unzureichende Dokumentation

- „Geschichte“ der Verträge (welche Zeitschriften gehörten wann zu welchem Vertrag) ist nicht abbildbar
- Datenmodell:  
Es kann nur eine Verbindung zwischen einem Paket/einer Titelliste und einem Vertrag abgebildet werden. In der Realität ist aber oft so, dass mehrschichtigere Verhältnisse bestehen: z.B. Cross-Access-Titellisten mit Archivrechten, Additional-Access-Titel ohne Archivrechte; wann war ein Titel in einer der beiden Listen?  
Derzeit ist nur abbildbar, welche Titel man im Zugriff hat, oder man „lokalisiert“ die Daten, wodurch aber die Verbindung zur Knowledgebase verloren geht.
- Im August 2007 startet Ex Libris ein „Implementation Partner Program“; mit den Partnern sollten diese Probleme gelöst werden.  
Das FAK entschied sich, für den konsortialen Bereich an dem Programm teilzunehmen (für den lokalen Bereich nahm die Freie Universität Berlin teil). Die Vorteile der aktiven Teilnahme am Implementation Partner Program lagen in der früheren Verfügbarkeit von Bug Fixes, zudem konnte durch die aktive Kooperation bis zu einem gewissen Maß auch Einfluss auf die Weiterentwicklung genommen werden. Andererseits war die Mitarbeit sehr aufwändig und zeitintensiv (z.B. ausführliches Testen von Bug Fixes) und musste auch während der Erneuerungsphase gegen Ende des Jahres ruhen.
- Im Juni 2007 und Juni 2008 wurden jeweils Schulungsveranstaltungen für die Mitglieder veranstaltet. Schwerpunkte waren „Suchen und Finden“ sowie das Auffinden von Vertragskonditionen.
- Im Sommer 2008 gab Ex Libris bekannt, welche Veränderungen noch in der Version 2.0 umgesetzt werden, und welche in der kommenden Version 3.0: Historie und Datenmodell würden sich erst mit der Version 3.0 abbilden lassen bzw. ändern, die Up- und Download-Funktionalitäten und weitere Veränderungen würden noch in der Version 2.0 umgesetzt.
- Diese Informationen änderte sich gegen Ende 2008: Es wird keine Version 3.0 entwickelt werden, sondern die Software „URM1“ (Unified Resource Management = ILS für Elektronische Ressourcen).
- Schließlich veröffentlichte Ex Libris im März/April 2009 die bislang letzte gültige „road map“ für die weitere Entwicklung. Das neue System URM wird zum ILS für Print- und Elektronische Ressourcen erweitert. Bis zur Bereitstellung des neuen Systems (URM) werden in Verde nur Fehler korrigiert und bestenfalls kleine, unwesentliche Erweiterungen implementiert, die im gegenwärtigen Datenmodell realisierbar sind. Die zeitliche Perspektive für das URM und auch die Weiterentwicklung von Verde ist damit auch in weitere Ferne gerückt (derzeit ist dafür 2012 projektiert).

### **Aktueller Stand von Verde aus Sicht des FAK**

Für eine Einzelbibliothek mit einer Lokalinstanz bietet das System trotz einiger Defizite Vorteile. Unter anderem sind die Up- und Download-Funktionalitäten zufriedenstellend, die Synchronisation mit SFX ist praktikabel und die Vertragskonditionen können übersichtlich untergebracht werden. Die Freie Universität Berlin ist bereits vor einem Jahr mit dem System in Produktion gegangen.

Die Anforderungen für Konsortien gehen jedoch über jene von Einzelbibliotheken hinaus. Im konsortialen Alltag muss es möglich sein, eine Beziehung zwischen einer einzelnen Zeitschrift mit einem einzelnen Vertrag (mit seinen wesentlichen Erwerbungs- und

Vertragsmerkmalen bis hin zu Statistiken) und einer einzelnen Bibliothek (mit ihren wesentlichen Adress-, Personen- und IP-Informationen) nicht nur für das laufende Jahr sondern auch für zurückliegende Jahre sachgerecht abzubilden und wieder aufzufinden; ergänzend muss es die Möglichkeit von Report-Ausgaben und SFX-Synchronisation für Teilnehmer-Einrichtungen geben, um die Daten nachzunutzen.

Dies ist derzeit für den konsortialen Bereich nicht ausreichend bzw. befriedigend möglich. Die FAK-Mitglieder werden im Juni die bestehenden Funktionalitäten von Verde sowie die Zusagen von Ex Libris hinsichtlich der weiteren Entwicklung bis zur Implementierung des URM genauer prüfen. Auf dieser Basis wird die Entscheidung getroffen werden müssen, ob man mit Verde weiterarbeitet bzw. welche Alternativen bestehen.